

# Calmer Tagblatt

Nr. 146.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluß für Anzeigenaufnahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 26. Juni 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarkreisverkehr Mf. 1.30, im Fernverkehr Mf. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Vom Wehrbeitrag.

Die Feststellung des Wehrbeitrags zieht sich weiter hinaus, als ursprünglich angenommen worden war. In Bayern, Württemberg, Baden, Hamburg und anderen Bundesstaaten ist z. B. die Einschätzung noch nicht beendet. Immerhin sind die bisher bekannt gewordenen Ergebnisse nicht ohne Interesse. Sie werden von der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ auf Grund einer Umfrage jetzt zusammengestellt. Wir geben daraus das Wichtigste wieder. Von 28 norddeutschen Großstädten ist jetzt das Ergebnis bekannt. Diese haben eine Gesamtbevölkerung von 8 464 233 Köpfen, und da sie zusammen 293 640 212 Mark Wehrbeitragsoll aufweisen, so kommen auf den Kopf des einzelnen Großstädtlers etwa 34 Mark. Wenn man annimmt, daß bei den noch fehlenden nord- und süddeutschen Großstädten ein gleicher Durchschnittsbetrag für die Wehrsteuer auskommt, so ergibt sich für die 14 Millionen Bewohner aller 50 deutschen Großstädte zusammen ein Gesamtbetrag von 488 712 955 Mark. Es würden also die deutschen Großstädte, die rund ein Viertel der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches ausmachen, nahezu eine halbe Milliarde aufbringen. Das heißt, die großstädtliche Bevölkerung, die kaum ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches ausmacht, zahlte nahezu die Hälfte des Wehrbeitrages. Ob die Mittel- und Kleinstädte die andere Hälfte der erforderlichen 1200 Millionen Mark aufbringen werden, ist noch eine große Frage. Vielleicht darf man den Industriegebieten noch eine Viertelmilliarde zutrauen, aber es wird schwer sein, von den Landstädten und dem platten Land dann den Rest zu erwarten. Jedenfalls geben alle bisherigen Veröffentlichungen einschließlich der neuesten Zusammenstellung großstädtischer Beitragsleistungen zu keinem allzu-großen Optimismus Veranlassung.

Interessant sind die Vergleiche der 28 Städte untereinander. Obenan steht als reichste Stadt Wiesbaden mit 101,10 Mark Durchschnittsbetrag des einzelnen Bewohners. Gleich hinter Wiesbaden folgt Charlottenburg mit 92,20 Mark und Frankfurt a. M. mit 84,50 Mark. Wilmersdorf, das bisher als reichste Stadt in Deutschland galt, fehlt in der Aufzählung; es wird vielleicht den genannten Großstädten nichts nachgeben. Jedenfalls aber wird man sich Wiesbaden, Charlottenburg und Frankfurt als reiche Städte in Zukunft einzuprägen haben, denn ihre hohen Wehrsteuerquoten fließen nicht vorwiegend aus großen Riesenunternehmungen der Industrie oder des Handels, sondern in der Hauptsache aus der Steuerkraft und der privaten Wohlhabenheit ihrer Bewohner. In weitem Abstand von diesen steuerlich führenden Großstädten kommen erst Industriestädte wie Mülheim (Ruhr) mit 44,60, Essen mit 44,20, Duisburg mit 17,45, Dortmund mit 18,36, Gelsenkirchen mit 11,24, Barmen mit 20,70, Bochum mit 13,65, München-Gladbach mit 21,30 Mark Wehrbeitrag auf den Kopf der Bevölkerung. Hier drückt offenbar die zahlreiche Arbeiterbevölkerung, die ja vom Wehrbeitrag ganz befreit ist, stark auf die Durchschnittsquote. Noch stärker macht sich das in der Arbeiterstadt Neucölln fühlbar, wo der Durchschnitt am niedrigsten ist und nur 3,52 Mark beträgt.

## Frankreichs Ausländer- und Marinepolitik.

In der Deputiertenkammer beantragte Pugliesi Conti die Regierung solle einen Gesetzentwurf vorlegen, nach dem die Unternehmer, die ausländische Arbeitskräfte einstellen, zu einer Steuer herangezogen werden. Die Zahl der in Frankreich beschäftigten angestellten Ausländer betrage 600 000 und seit 40 Jahren hätten die deutschen und schweizerischen Angestellten in den Hotels 2 Milliarden an Gehältern aus Frankreich gezogen. Die Abstimmung wurde zunächst vertagt. — Vor dem

Senat gelangte das Marinebudget zur Beratung. Gaudin de Villaine betonte die Notwendigkeit der strategischen und taktischen Aufrüstung für die Schlachtflotte durch den Bau von Schlachtkreuzern. Der Hauptgefahrspunkt für Frankreichs Marinepolitik sei, um jeden Preis Frankreichs und seiner Verbündeten Herrschaft im Mittelmeer zu erhalten. Einerseits bedürfe Frankreich des unge störten Verkehrs mit Nordafrika und seinen weiter gelegenen Besitzungen, andererseits müsse Deutschland, wenn seine Schiffe durch die russische und englische Flotte blockiert sein würden, daran verhindert werden, Rohstoffe und Lebensmittel über die italienischen und österreichischen Häfen zu beziehen. Wenn Deutschland so vom Meer abgeschnitten sein werde, so würde es einen langen Krieg nicht aushalten können. Der Berichterstatter warf die Frage auf, ob Frankreich eine entschiedene Ueberlegenheit über die beiden Flotten Italiens und Oesterreichs besitze und beantwortete sie damit, daß zur Zeit die materiellen Kräfte auf beiden Seiten gleich seien, daß aber Frankreich eine zur Eringung des Sieges genügende Ueberlegenheit durch die Einheit des Kommandos und die einheitliche Friedensausbildung besitze. Um jedoch diese bloße Gleichheit der materiellen Kräfte aufrechtzuerhalten, brauche Frankreich 4 neue Ueberdecker. Man müsse eben die für das Gezecht brauchbare Flotte von 28 auf 33 gepanzerte Schiffe bringen, nämlich 4 Geschwader zu 8 Schiffen und ein gepanzertes Flottenschiff. Die 4 erforderlichen Neubauten müßten Schlachtkreuzer sein. Bei einem Ueberblick über das Marinebudget der Rivalen Frankreichs im Mittelmeer zeigte Chautemps, daß diese Marinen, wie die französische, sich in 6 Jahren verdoppelt hätten. Frankreich werde 1914 über 650 Millionen Frs. aufwenden, aber die Erweiterung des Hauptprogramms, die der Redner vorschlägt, werde ohne nochmalige Erhöhung des Marinebudgets in späteren Jahren durchgeführt werden können.

## Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 26. Juni 1914.  
Vom Rathaus.

Deffentliche Sitzung der Ortsarmenbehörde und des Gemeinderats am Donnerstag, 25. Juni, nachmittags 4 Uhr. Anwesend waren 7 Gemeinderäte und Dekan Roos. Der Röntgenapparat, der im städtischen Krankenhaus verwendet worden war, ist durch den für das Bezirkskrankenhaus beschafften neuen Apparat überflüssig geworden. Der Apparat wurde 1906 angeschafft und kostete die Stadt insgesamt 2400 M, wozu die Amts-körperschaft 500 M leistete. Der Stadtvorstand suchte schon mehrfach, unter der Hand den Apparat anzubringen, aber nirgendwo zeigte sich Kauflust. Nun hat Dr. Luttenrieth mitgeteilt, daß Zahntechniker Kohler hier bei der Bezirkskrankenhausverwaltung beantragt hat, im Krankenhaus auch einen Apparat für zahnärztliche Behandlung aufzustellen. Um aber das Krankenhaus nicht jetzt schon mit neuen Anschaffungen zu belasten, wurde Herr Kohler der Vorschlag gemacht, diesen Röntgenapparat für sich zu erwerben. Herr Kohler bot 300 M. Stadtschulth. Conz und Dr. Luttenrieth, welche letzterer feststellte, daß der Apparat noch in tadellosem Zustande und während seines Gebrauchs in 8 Jahren nur einmal repariert worden sei, geben der Ansicht Ausdruck, daß mehr für den Apparat nicht zu bekommen sein werde. Siemens und Halske hätten einmal 250 M geboten. Nach einer Erörterung, in der auch erwogen wurde, ob man nicht versuchen soll, durch Ausschreiben einen Liebhaber anzuziehen, der über 300 M gibt, wurde der Apparat Herrn Kohler überlassen. — Eine ganze Reihe Anträge gelangte alsdann zur Erledigung. Es wurde der Bericht über den Etat der Landarmenbehörde, den der Vorsitzende vortrug, entgegengenommen und über die Räumung des Armenhauses verhandelt. Der Umzug vom seitherigen ins künftige Armenhaus kann mit dem 1. Juli erfolgen. Der Name des Hauses soll aber geändert werden. Vom Kirchengemeinderat ging

diese Anregung aus. Statt einem Armenhaus werden wir jetzt in Calw ein „Altersheim“ haben. Die neue Firma soll an das dazu bestimmte Mühlegärtlehaus auch angeschrieben werden, damit sich die neue Benennung leichter ins Gedächtnis der Mitwelt einprägt.

Stadtbaumeister König hat den Plan des neu zu erbauenden Forstwarthauses vorgelegt. Das Haus bekommt einen Grundriß von 8 auf 8 Meter, hat Untergeschoß, Erdgeschoß und Dachstod; der Eingang ist von der hinteren Seite her. Es enthält Platz für 4 Zimmer, Küche, Keller, die Räume für Holz und Kohlen usw. und kostet ohne Dohlisierung, Gas und Wasser 8500 M, letztere Arbeiten eingerechnet kommt das Haus nach des Stadtbauamts Vorschlag auf 10 000 M. — Schluß der Sitzung 7 Uhr.

## Hirsauer Brief. (Schluß.)

Alle Welt verlangt jetzt nach „Gartenstädten“. Die „Deutsche Gartenstadtgesellschaft“ veranstaltet im Juli ds. Js. sogar eine Studienreise nach England, unter Teilnahme von Architekten, staatlichen und städtischen Beamten und allgemein sozial interessierten Persönlichkeiten. Gärten und freie Plätze sind da Lungen der Ortshäfen, durch deren Berkümmern letztere der Schwindsucht anheimfallen. Für einen Luftkurort vollends ist Luft und Licht geradezu eine Lebens- und Existenzfrage. Jedes Haus habe daher seinen Park, seinen Garten, seine staubreie Umgebung! Wo aber Gartenkultur betrieben wird, darf auch die gefiederte Gartenpolizei nicht fehlen, die nicht nur unsere Pflanzungen vor Beschneidung und Ungeziefer schützt, sondern auch unentgeltliche Morgen- und Abendkonzerte gibt. Diese Gartenpolizisten und Feldmusikanten leiden aber gegenwärtig unter empfindlicher Wohnungsnot. Die Klage darüber erscholl kürzlich mit Recht im Calwer Tagblatt und Beprehungen über Tierisch, welche gemäß einem neueren Erlaß der Oberschulbehörden von den Lehrern sämtlicher Schulen künftig in jedem Jahre abzuhalten sind, werden die Aufmerksamkeit auch auf diese Not lenken. Legen wir deshalb als Massenzufluchtsort für die bedrängte Vogelwelt einen Schutzpark an, etwa in der Nähe des Schillerhains und scharen ihre Brutstätten in Umbezungen und Gebüsch!

Mit der Vergrößerung Hirsaus und seiner Hebung als Luftkurort wird sich auch das Bedürfnis der Reinhaltung von Fluß und Bach immer stärker herausstellen. Daher sollten die Abwässer von oberhalb des Orts durch wirksame Anlage geklärt hier ankommen und die Dohlen vom Orte selbst, z. B. vom Konventbuckel womöglich erst unterhalb des Wehrs in die Nagold münden. Das Krystall der Wasser ist der Edelsteinbesatz am dem grünen Wiesen- und Waldkleid, das unsern Ort so anmutig umschließt. Trübe und übelduftende Wasser vertreiben die Bad- und Luftkurgäste selbst aus einem Paradies.

Die Durchführung solcher Vorschläge kostet freilich viel Zeit und Mühe, auch Ortsbauplan und Ortsbauausführung wird dabei zur unumgänglichen Notwendigkeit. Solche Ordnungen liegen aber, soviel Widerstand oft zu überwinden ist, doch im wohlverstandenen Interesse der Privatleute wie der Allgemeinheit und wo sie sich einmal durchgesetzt haben, werden sie auch allseitig als Wohltaten geschätzt und empfunden. Nachdem unsere Kollegien in diesem Punkte schon vor etwa 10 Jahren einen protokollierten, guten Anlauf genommen haben, ist jetzt Liebenzell in der Ausführung zuvorgekommen. Seine aufgrund von Art. 20, 24, 40, 56 und 59 der Bauordnung vom 28. Juli 1910 erlassene Ortsbauausführung stammt vom 1. Mai 1914. Wir können Liebenzell nicht kopieren, zumal es uns an Thermalquellen gebricht, aber die Liebenzeller werden es uns nicht verargen, wenn wir wenigstens in diesem Stück uns ihren Vorgang zu nutze machen.

erium typhi abdominalis.  
 phusbazillen ein-  
 sche Stadium abgewartet  
 erkrankte, durch dauernde  
 elben Kalender genau die  
 ddesen sehr freundlich zu  
 hr nicht helfen zu können.  
 u. Vorher (am 25. Juli)  
 ium zwei Typhuskulturen  
 Ansteckungsfähigkeit der  
 gte er wieder über die ge-  
 n Tag mit zwei Postarten  
 hterie, Rog, Wustbergf-  
 a und andere. Während  
 Kranken s ch w e s t e r  
 eben, daß auch sie einen  
 Im November kam eine  
 von Milch, und im Dezem-  
 Wien über die mangelnde  
 Bakterien, die selbst auf  
 Kriegsschauplatz müß-  
 n der Lat erhielt er dann  
 sefandt. Im Februar er-  
 ach dem Genuß von Sekt.  
 unktion und nach vorüber-  
 rantlung nach dem Genuß  
 acht hatte. Da der Haus-  
 r gerufen. Während dessen  
 eue Vergiftung, indem er  
 rau erhielt, Digitalin bei-  
 hat Hopf hier zugegeben,  
 n genügt bei einem ge-  
 zu wirken. Endlich konnte  
 ivertrauen und dieser ver-  
 aus, wo sofort alle Sicher-  
 Hopf besuchte seine Frau  
 nkte sie. „Was haben Sie  
 und wieder antwortet er:  
 Frau umbringen wollen?“

inen tiefen Eindruck mach-  
 die beiden behandelnden  
 tätigt, und es folgte dann  
 Sanitätsrats Dr. Köbiger,  
 Vergiftungsfällen etwas er-  
 nötige Material mit Dr.  
 zeige erstatten zu können.  
 ie Leiden der Frau im  
 angeliefert wurde und dann  
 elag. Sie habe geradezu  
 ihre Gesundheit sei auch  
 schwer geschädigt. Während  
 hte Dr. Rosenbaum ohu-  
 deren; auch ein anderer  
 s zusammen. Hopf wurde  
 ume gefragt: „Haben Sie  
 n Ihrer Frau nichts zu  
 Sanwalt ließ fragen, ob er  
 sein Gewissen zu erlei-  
 ch zu gestehen habe, habe  
 n die Sachverständigen ge-  
 Plädoyers beginnen.

ortlich: Paul Kirchner.  
 äger'schen Buchdruckerei.

ie Hilfe  
 e Küche ist die alte-  
 Maggi's Würze.

nen. Weil sie so mächtig  
 h so merkwürdig schweigen.  
 n ist es finster, so recht ein  
 iereulen. Aber durch die  
 in, und draußen geht die  
 nderbar hell und überaus  
 Fenster mehr in der Welt.  
 a der Glockenschall hinaus-

an einer Stelle, von wo sie  
 anten. Der Meister nannte  
 und erzählte von ihrer seg-  
 dem finstersten Winkel hin-  
 e er nicht.  
 ausgestoßen Stücklein, das  
 ann und tief unter den an-  
 htig über die Balken schritt  
 wort; aber als sie draußen  
 ter stiegen, sagte er: Das  
 nung vorbei und noch eine  
 nn kamen sie an ein Pfört-  
 urts, und sie traten hinaus

folgt.)

Althengstett, 17. Januar 1914.

### Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freun-  
 den und Bekannten geben wir die  
 schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe  
 unvergeßliche Gattin, Mutter, Tochter  
 Schwester, Schwägerin und Tante

**Rosa Flik**, geb. Sattler,  
 heute nacht 1 Uhr im Alter von 30  
 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Der trauernde Gatte **Karl Flik**,  
 Familie Sattler.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Oberamt Calw. Gemeinde Hirsau.

### Bauarbeiten

zur  
**Erstellung eines Fabrikgebäudes  
 in Hirsau.**

Für die Firma Eduard Mech in Pforzheim habe ich die  
**Gipser-, Maler- und Glaserarbeiten**  
 im Akkord zu vergeben. Preisliste und Bedingungen liegen auf dem  
 Büro des Unterzeichneten zur Einsicht auf; woselbst auch die in Pro-  
 zenten ausgedrückten Offerten bis spätestens  
 Mittwoch, 21. d. M., abends 6 Uhr,  
 einzureichen sind.

Die Bauleitung:  
 Kiefner.

Jungdeutschland, Ortsgruppe Calw

Die Ortsgruppe Jungdeutschland Calw  
 veranstaltet am Sonntag, den 18. Jan.,  
 im Gasthof zum Badischen Hof

### eine Aufführung

verbunden mit Fahnenweihe und  
 Kaisergeburtstagsfeier.

Hiezu wird die Einwohnerschaft Calws und Umgebung  
 freundlich eingeladen.  
 Anfang 4 Uhr. Saalöffnung 3 1/2 Uhr.  
 Preis des Programms nicht unter 25 Pfg. Der Bezug  
 des Programms berechtigt zum Eintritt je einer Person.  
 Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand  
 der Ortsgruppe Jungdeutschland Calw.

### Heber Missionsarbeit unter den Juden

wird Reiseprediger Löwy aus Wandersbeck Sonntag nachmittag  
 4 Uhr im Missionshaus zu Liebenzell berichten. Jedermann ist  
 herzlich eingeladen.

### Rabatt-Spar-Verein für Calw und Umgebung.

Die diesjährige  
**Generalversammlung**  
 findet am Dienstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr bei Herrn  
 J. Kreuzberger zum Stern statt.  
 Tagesordnung: Geschäftsbericht. — Rassenbericht. — Wahlen. —  
 Beschlussfassung wegen einer Verlosung.

Die verehrl. Mitglieder werden höflich gebeten, möglichst pünktlich  
 und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

### Schneeschuhverein Calw

Morgen Tageswanderung  
 für Geübte.  
 Sammlung: 9 Uhr Windhof.

### Tanz-Unterricht.

Den verehrl. Herren und Damen zur gefälligen Notiz,  
 daß mein

**Tanzkurs**  
 im Hotel „Waldhorn“ hier am Montag,  
 den 19. Januar, abends 8 Uhr, beginnt.  
 Weitere Schüler werden noch aufgenommen.  
 Hochachtungsvoll  
**Bernhardy**, Tanzlehrer der Museums-gesellschaft Konstanz.

### Bahnhofswirtschaft Calw.

Vom Freitag, d. 16. bis Sonntag, d. 18. Januar  
 halte ich  
**Mekel-Suppe,**  
 und lade hiezu ergebenst ein  
**J. Bauz.**

Haltestelle Talmühle.

### Wirtschaftsempfehlung.

Der Unterzeichnete ladet hiemit zum freundlichen Besuche seiner  
**Wirtschaft z. Talmühle**  
 höflich ein, besonders zu der am Samstag und Sonntag stattfindenden  
**Mekelsuppe.**  
**Joh. Klumpp.**

100 Jahre

zum 100. Geburtstag  
 habe ich für meine  
 Gattin, die ich liebevoll  
 als „Galle“ bezeichnete,  
 ein „Galle“-Büchlein  
 in „Galle“-Sprache  
 geschenkt. Es ist  
 ein sehr gutes  
 Geschenk.

zu 10 zu 20

Ceylon  
**TEE von Böhlinger**  
 Colombo  
 sollte in keinem Haushalt fehlen

Niederlage: Carl Otto Vinçon; Frau Schmidt, Hirsau.

Gesucht Haus mit Bäckerei  
 od. dazu passender Mühle, Waren-  
 handlg. od. Gastwirtschaft, Platz  
 gleich. Offerten vom Selbstverkäufer  
 unt. „Erstanz 39“ postlgb. Bruchsal.

Schöne, helle neu gerichtete  
**Wohnung**  
 mit 4-5 Zimmern, Gas und Elektr.,  
 Glasverschluß, in Mitte der Stadt  
 bis 1. April zu vermieten; bei wem  
 ist zu erfragen bei der Geschäftsstelle  
 des Blattes.

**3-Zimmerwohnung**  
 mit Glasabschluß und Gartenanteil  
 in ruhiger Lage der Stadt an  
 ruhige Familie, sowie

**2-Zimmer-Wohnung**  
 mit Veranda an kinderlose Familie  
 oder alleinstehende Person auf 1.  
 April zu vermieten. Wer, sagt die  
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Kirchengefangverein.

Montag, 19. Januar: Beginn  
 der Proben zum Freikonzert.  
 Schumann: „Der Rose Pilgerfahrt“.

### Dienstmädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, solides  
**Mädchen**  
 nicht unter 18 Jahren, welchem zu-  
 gleich Gelegenheit geboten ist, das  
 Kochen zu erlernen, kann eintreten  
 auf 1. März bei  
 Frau Schwämmle z. Dörsen  
 Calw.

### Junges Mädchen

aus guter Familie sucht Stellung in  
 Beamtenhaushalt als Stütze. Fa-  
 milienanschluß Bedingung.  
 Kleine Vergütung erwünscht.  
 Off. an die Geschäftsstelle d. Bl.  
 Oberkollbach.

### Kräftigen Jungen,

der das Schmiedhandwerk gründ-  
 lich erlernen will, nimmt in die Lehre  
**Jacob Kraft**, Schmiedmeister.

### Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der  
 Lust hat, die Metzgerei gründlich  
 zu erlernen, kann bis 1. Mai eintreten  
**R. Scheuerle jr.**,  
 Metzgermeister.

Sunger Mann kann sich zum  
**Chauffeur**  
 ausbilden. Beruf gleich. Eintritt  
 sofort oder später.  
**Automobilhaus Otter**  
 Offenburg i. Baden.

Eine schöne  
**Wohnung**  
 mit 4 Zimmern und allen Erforder-  
 nissen; Gas und elektrisch Licht, im  
 Hause Nr. 82 der unteren Markt-  
 straße, hat bis 1. April zu vermieten.  
**H. C. Essig**, Flaschnermeister.

Habe einen Wurf 6 Wochen alte,  
 von prämierten Eltern abstammende  
**Wolfshunde**  
 mit bestem Stammbaum abzugeben.  
**Richard Schneider**  
 Bad Teinach.

Althengstett.  
 Ein zum erstenmal 10 Wochen  
 trächtiges  
**Mutterschwein**  
 (Blauschek) fest dem  
 Verkauf aus  
**Karl Gottschall**

Kein feines Frühstück ohne  
 Mandelmilch  
 Pflanzenbutter-Margarine  
**Sanella**  
 (Pfd. 90 Pfg.)

Sana-Ges. m. b. H. Cleve.

Endlich wäre auch ein Gemeindegeld mit Lesejaal nicht vom Uebel.

Vor diesem Buftett von Vorschlägen könnte man fast erschrecken. Hätten wir doch eine gültige Fee, die uns all das Gewünschte herbeizaubert! Aber in Ermangelung einer solchen müssen wir uns schon nach Mitteln zur Deckung der Unkosten umsehen. Zur Nervenberuhigung möge hiebei alsbald die Erwägung dienen, daß es sich in obigen Ausführungen nicht um einen unmittelbar in die Tat umzusetzenden Plan handelt, sondern nur um ein Programm, das die Richtlinien für ein allmähliges Wirken und Werden abgeben soll. Wir erstreben ein natürliches, gesundes Wachstum, das seine Zeit braucht, nicht ein Emporschießen im Treibhaus. Im übrigen wird es dem praktischen Geschick unserer Orts- und anderer Behörden sowie dem Finanzgenie unseres bewährten Ratgebers, Hrn. Verwaltungsaktuars St., schon gelingen, mit der Wünschekrute die verborgenen Schätze im richtigen Augenblicke zu entdecken. Doch sei es auch uns erlaubt, auf eine schätzenswerte Einnahme hinzuweisen, die bisher unerhoben blieb, obwohl sie gleichsam auf der Straße liegt. Es ist die Bierverbrauchsabgabe, aus welcher Calw nach seinem diesjährigen Voranschlag die schöne Summe von 9500 M zieht (einige Rückvergütungen ungerchnet). Zwar hat der württembergische Wirtschaftsverband gegen die örtliche Besteuerung des Bieres, zu der neuerdings viele Gemeinden mit hoher Anlage übergegangen sind, in seiner letzten Tagung zu Eßlingen protestiert, „da die Bierbrauer die Steuer nicht übernehmen wollen und die Wirte sie nicht auf die Konsumenten abwälzen können“. Wir hegen gelinde Zweifel, ob dies bei festem Zusammenhalten der Wirte wirklich ein Ding der Unmöglichkeit wäre; aber abgesehen davon erscheint es nicht als unbillig, wenn Gasthöfe und Wirtschaften, denen doch die großen Aufwendungen der Gemeinde für Luftkur und Fremdenverkehr hauptsächlich zu gut kommen, auch so einen kleinen Teil der Last tragen. Vollends bei einer teilweisen Abwälzung werden die, sagen wir: 65 Pfennige im ganzen pro hundert Liter gewiß keinem zu schwer fallen. Warum sollten wir demnach die Bierströme, die sich über Hirsau ergießen, nicht in eine ergiebige Geldquelle verwandeln? und zwar schleunig, noch ehe etwa die Regierung diese Quelle abschneidet.

So wird durch hingebende Zusammenarbeit von Gemeinde und Privater eine Wohlfahrt Hirsaus erreicht, die wieder allen zu Nutz und Frommen dient, und wenn bei der auch räumlichen Ausdehnung des Orts die Entwicklung auf eine einseitige Zusammenlegung mit Calw hintreibt, so wollen wir dafür sorgen, daß, wenn einmal diese Stunde schlägt, Hirsau auf der Höhe seiner Idee angelangt ist und nach der Eingemeindung auch die Notabeln von Calw mit Vorliebe Hirsau zu ihrer Residenz wählen. Dann

wird das Werk die Meister loben;  
doch der Segen kommt von oben.

W.

**Vortrag über die Fremdenlegion.** Heute abend wird Herr Haß aus München im früher Dreißchen Saal einen Vortrag über die Fremdenlegion, in der er sechs Jahre diente, halten. Wir weisen Interessenten auch an dieser Stelle darauf hin. Näheres enthält die Anzeige.

## Der rote Hahn.

28) Roman v. Palle Rosenkranz. Deutsch v. J. da Anders.  
Ach, wenn es nach Signe geht, so schnell wie möglich.  
Und Seydewitzs Kugel flog quer über den Rasen.  
Ich habe sechzig Kronen monatlich, sagte Seydewitz tief-  
ernst, mit Selbstbelästigung, und ich bin aus Prinzip gegen  
lange Verlobungen.  
Aber damit hören wohl auch Ihre Prinzipien auf, sagte  
Znger stot und schlug im Mittelbogen zu.  
Seydewitz zuckte die Achseln. Herrgott, Fräulein Hilmer,  
solange man weder verheiratet noch verlobt ist, sollte man sich  
doch an hübschen jungen Mädchen erfreuen dürfen. Nachher  
geht es ja gar nicht.  
Znger zog den Mund zusammen. Ach was — für einen  
Kopenhagner!  
Seydewitz lenkte ab: Sie können ja die Kopenhagner  
nicht leiden, wie — Alle Menschen können nicht auf dem  
Lande wohnen.  
Znger geriet in Eifer.  
Das könnten Sie sehr wohl, das ist das Gesündeste und  
das Beste. Darin gebe ich Vater vollständig Recht, daß es  
gar keinen Sinn hat, wenn der kleine Haufe drinnen das ganze  
Land regiert. Die können ja nicht einmal produzieren, was  
sie zum Essen brauchen.  
Es ist doch der vierte Teil der Einwohner von ganz  
Dänemark, versuchte er anzubringen.  
Aber Znger gab nichts verloren. Sie krocherte ihn und  
schlug ihn zum fünftenmale aus dem Felde. Es ist das schlech-  
teste Viertel, sagte sie energisch.  
Seydewitz fand, daß es sie kleide. Wir beide müßten  
eigentlich Freunde sein, sagte er.

— **Bad Teinach**, 26. Juni. Beim Eingang zum hies. Posthalter wurde ein 5-3-Markensautomat aufgestellt. Diese Neuerung wird nicht nur von den Einwohnern, sondern auch von den Touristen an Sonntagen freudig begrüßt werden.

b. **Neuhengstett**, 25. Juni. Hier wurde bei dem Bauern Talmon eingebrochen, Uhren, Schmuck und das Geld gestohlen. Ein Stuttgarter Polizeihund verfolgte die Spur des Täters bis in den nahen Wald, wo sie aufhörte. Ein verdächtiger Mensch wurde in der Nähe des Waldes bemerkt.

**Birkenfeld**, 25. Juni. Der von hier gebürtige Pres-  
ser Joh. Gotth. Reuster nahm von Goldhehlern aus  
Pforzheimer Fabriken gestohlenen Gold an und verkaufte  
es weiter, zulammen für über 5000 M. Er ist schon ein-  
mal wegen ähnlicher Dinge zu 2 Jahren Zuchthaus ver-  
urteilt worden. Diesmal redete er sich aus, er habe  
das Gold noch aus der Zeit vor seiner ersten Verurteil-  
ung. Es half ihm aber nicht, er erhielt soeben 5 Jahre  
Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

### Württemberg. Eine Bischofsrede.

Bischof Dr. v. Keppler, der am 23. zur Firmung  
in Rottweil weilte, hat dort beim Festessen eine längere  
Rede gehalten. Er führte dabei, nach dem „D. Volksbl.“,  
u. a. aus: „Wenn hier Männer aus allen Ständen um  
den Bischof sich scharen und ihm Ehre erweisen, so liegt  
darin auch ein mutiges Bredo und schönes Gelöbniß der  
Treue und Anhänglichkeit zur kirchlichen Autorität. Sie  
erheben damit lauten und entschiedenen Protest gegen  
jene Tendenzen der Gegenwart, welche Religion und  
Kirche ausschalten wollen aus dem Leben der Völker und  
Städte. Diese Tendenzen nehmen zu, und haben in er-  
schreckendem Maße an Kraft und Umfang gewonnen.  
Man hat es gewagt, uns das Wort ins Gesicht zu wer-  
fen, das größte Unglück, das gekommen sei, sei der Glaube  
an Gott. Ein fürchtbares Wort, das wohl direkt aus  
der Hölle stammen könnte. Auf die Los-von-Gott-  
Bewegung ist die Los-von-Gott-  
Bewegung gefolgt. Sie greift ein besonders in  
die Jugend. Man legt es darauf ab, ihr den Glauben  
an Gott aus dem Herzen zu reißen. Die Folgen sind  
unabsehbar. Das ist die monistische Freidenkerbewegung,  
die immer weiter um sich greift, groß im Zerstoren reli-  
giöser Werte; klein, jämmerlich klein, knabenhaft klein  
und armselig im Aufbauen. Denn alle Versuche, ohne  
Religion und Gott eine neue Kultur, eine Lebens- und  
Rechtsordnung und Moralität zu gründen, sind jämmer-  
lich fehlgeschlagen. Selbst der so ernst gemeinte Versuch  
von Eucken, im Absehen von der Religion und von  
Gott eine neue Geistes- und Seelenkultur zu erfinden,  
ist fehlgeschlagen und mußte fehlgeschlagen. Es ist hier  
kein Boden zu finden, auf dem ein wirklich neues Welt-  
gebäude entstehen könnte. Darum kann auf diese falschen  
Tendenzen die richtige Antwort nur sein ein aus Hun-  
dertaufenden von Männerherzen kommendes Hin zu  
Gott, Näher zu Gott, Alles mit Gott, Nichts gegen Gott!  
Dies möge wie bisher, so auch in Zukunft die Losung der  
Stadt Rottweil sein. Sie möge treu bleiben ihrer ka-  
tholischen Vergangenheit und stets sich würdig erhalten  
ihres innerlich und äußerlich erneuerten schönen Got-  
teshauses.“

### Aus der Landeshauptstadt.

Die englische Universität Oxford hat den König Wil-  
helm zum Doktor des bürgerlichen Rechts gewählt. —  
Ueber den vom 11. bis 13. Oktober hier tagenden 3.  
Kongress für die ev. Mission in den deutschen Kolonien

hat der König das Protektorat und Ernst, Fürst zu  
Hohenlohe-Langenburg, den Ehrenvorsitz übernommen.

### Das Landwirtschaftliche Fest.

**Cannstatt**, 25. Juni. Das Landwirtschaftliche Haupt-  
fest wird, wie früher gemeldet, am Samstag, den 26.  
September, vormittags, auf dem Wasen abgehalten.  
Mit dem Fest ist eine Aussteung der prämierten  
Pferde und der zur Preisbewerbung zugelassenen Rin-  
der, Ziegen und Schweine, des weiteren eine Ausstellung  
landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, von Obst  
und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen verbun-  
den. Auf dem Feste werden Preise verteilt für Pferde,  
Rinder, Ziegen und Schweine an württ. Züchter; aus  
dem R. Landgestüt werden an der Hand Hengste vorge-  
führt, sowie solche am Traberwagen, Remonten württ.  
und norddeutschen Ursprungs aus dem Depot Breithülen;  
endlich findet ein Vorreiten von älteren Kavallerie-  
Pferden und ein Vorfahren eines bespannten Artillerie-  
geschützes statt.

### Der Feuertod durch eigene Hand.

**Bönnigheim**, 25. Juni. Einen ganz furchtbaren Tod  
wählte der 31½ Jahre alte Christian Schmid hier, der  
seit Freitag vermisst und nun von dem eigenen  
Bruder unweit seines Anwesens gefunden wurde. Er  
hatte sich mit Petroleum, dem er Maschinenöl zuge-  
setzt hatte, übergossen und dann stehend angezündet. Die  
Kleider sind größtenteils verbrannt. Der Leichnam  
steht furchtbar aus. Der Verstorbene, der kurz vor seiner  
Verheiratung mit einem sehr begüterten Mädchen stand,  
hatte sich eine Wunde am Halse beigebracht, die aber  
nicht tödlich war. Nach gräßlichen Schmerzen scheint  
er erstickt zu sein. Vor 9 Jahren ist der Familie ein  
Knabe ertrunken und ein paar Jahre vorher ein er-  
wachsender Sohn erstickt worden.

**Leonberg**, 25. Juni. Der Bahnarbeiter Rothacker,  
aus Merklingen, der bei Zuffenhausen von einer Ma-  
schine erfaßt und geschleift wurde, ist im Katharinen-  
hospital in Stuttgart seinen schweren Verletzungen er-  
legen.

**Tübingen**, 25. Juni. In die hiesige Chirurgische  
Klinik ist der 20 Jahre alte Weber Wilhelm Raster aus  
Pfrondorf eingeliefert worden, der auf dem Heimweg  
von Lustnau eine Eidee bestieg, um ein Vogelneß auszu-  
heben. Er ist aus einer Höhe von 15 Metern abge-  
stürzt und hat eine schwere Verletzung der Wirbelsäule  
erlitten.

**Brackenheim**, 24. Juni. Ein Geschäftsmann aus  
einem Ort am Michaelsberg erhielt von einem Schuldner,  
den er an seine Zahlungsverpflichtung erinnert hatte, folgendes  
Schreiben: „Sehr geehrter Herr! Wenn Sie einen  
Rechtsanwalt finden, der Ihren Prozeß gegen mich ge-  
winnt, so ist dies ein tüchtiger Mann. Wenn Sie aber  
einen Gerichtsvollzieher finden, der von mir Geld be-  
kommt, so ziehe ich den Hut vor ihm ab. Ich habe zwei-  
mal Konkurs gemacht. Glauben Sie, ich hätte dabei  
nichts gelernt?“ Unterschrift: . . .

**Ellwangen**, 25. Juni. Die Sitzungen des Schwur-  
gerichts Ellwangen im III. Vierteljahr 1914, deren Be-  
ginn auf den 30. Juni bestimmt war, fallen aus, weil  
verhandlungsreife Sachen nicht vorliegen.

### Aus Welt und Zeit.

#### 9. Deutscher Gewerkschaftskongress II.

Die Verhandlungen am Dienstag hatten zum  
Mittelpunkt ein Referat des soziald. Reichstagsabg.  
Schmidt-Berlin über den Stand der Sozialpolitik.  
Schmidt zog darin gegen Professor Hans Delbrück zu

Ich kann Sie nicht leiden, sagte sie sehr kurz und nach-  
drücklich.

Sie kennen mich ja fast gar nicht, und ich habe Ihnen  
doch schließlich nie etwas zuleide getan. Seydewitz kam end-  
lich durch den Bogen.

Nein, das dürfen Sie auch nicht, sagte Znger und blickte  
ihn scharf an.

Seydewitz wurde ein wenig warm: Sie sind so bezau-  
bernd, Fräulein Hilmer, wenn Sie — Feind sind, daß ich  
Sie mir als Freundin nicht bezaubernder denken kann. Gut,  
bleiben wir Feinde — geschworne Feinde.

Znger unternahm einen Rückzug. Wie Sie wollen. Ist  
es Ihnen also Ernst mit Signe?

Nein, weiß Gott, das ist es nicht, sagte er ärgerlich.  
Warum küssen Sie sie dann? fragte sie.

Seydewitz lachte gutmütig. Signe und ich sind ja keine  
Feinde. Ich bin wohl hier im Verhör?

Znger stemmte die Hände in die Seiten: Ich frage Sie  
nur, weshalb Sie Signe beim Schützenfest auf den Nacken  
küssten, wenn Sie nichts weiter mit ihr vorhaben?

Signe mußte also geklatscht haben, dachte Seydewitz. Sie  
müssen doch zugeben, daß es ein mißverständlicher Umstand ist, daß  
der Kuß Signe in den Nacken traf, sagte er verwegend.

Daß Sie, ein Polizeiverwalter, der so viel Rot und  
Glend sieht wie jetzt eben mit den armen Leuten, mit Hans  
und Stine, daß Sie so faßeln können, sagte sie nun völlig ernst-  
haft, um sich in Respekt zu setzen.

Eritens bin ich zweiter Referendar am Amtsgericht und  
habe nicht das geringste mit der Polizeiverwaltung zu schaffen.  
Zweitens ist es Assessor Richter und nicht unser Bureau, das  
solche Sachen anrichtet. Es schnitt mir ins Herz, aber ich  
konnte es nicht hindern. Und sollte das Unglück anderer uns

jungen Leuten den Himmel verdüstern, so würde keinem Men-  
schen auf Erden die Sonne scheinen.

Sie sind ja noch dazu mit diesem Herrn Richter befreun-  
det, fuhr sie fort.

Ich schätze Assessor Richter, er ist ein feiner und tüchtiger  
Mann. Sie sollt ihn nicht soweit bringen, seinen neuen  
Freund zu verraten.

Ja, seine Daten sprechen für ihn, sagte sie höhnisch.  
Seydewitz wurde ernsthaft: Das können Sie gar nicht be-  
urteilen, Fräulein Hilmer. Es ruht eine schwere Verantwortung  
auf dem Manne. Er kann sich irren, aber er ist ehrlich,  
Gentleman bis in die Fingerringen.

Ja, es ist ja Ihr Freund, sagte sie ständig neckend. Nun  
sollte er bestraft werden.

Sie sollten es lassen, in dieser Weise zu reden, sagte er.  
Denn sonst werde ich fuchsteufelswild. Sie sind ja trotzdem  
die Einzige, aus der ich mir etwas mache, Znger, und es liegt  
nur an Ihnen selbst, ob ich Sie auf diesen meinen beiden  
Armen in die Höhe heben und mit Ihnen rings um diese ehr-  
würdige Fahnenstange herumtanzen soll. Bei Gott, ich tue es,  
wenn ich darf.

Nachdem Seydewitz dieses rückhaltlose Geständnis abge-  
legt hatte, wurde er plötzlich und überwältigend von seiner  
Wahrheit verblüfft. Das einzige, was ihn in Erstaunen ver-  
setzte, war, daß es ihm nicht schon lange aufgegangen, daß er  
in Znger Hilmer verliebt war. Das war nun nicht so seltsam,  
denn es war eine Verliebtheit, die wie ein Schnupfen  
kam. So konnte eine Verliebtheit bei Kaj Seydewitz kommen,  
und das war gar nicht so gefährlich. Aber er glaubte selbst  
daran, solange es dauerte. Und er hatte sich wirklich so mit  
einemmal ernstlich verliebt.

(Fortsetzung folgt.)

Felde, der die Gewerkschaften als eine Gefahr bezeichnet hatte und stellte dieser Auffassung gegenüber, welche tatsächliche Gefahren der Kapitalismus mit seiner Verschleuderung und Vernichtung großer nationaler Werte bilde. Wenn der Appell an den Gesetzgeber vergeblich sein sollte, dann müssten die Gewerkschaften zur Selbsthilfe greifen. Das englische Versicherungswesen steht weit über dem deutschen. Der Redner verurteilte scharf die Reichsversicherungsordnung und legte am Schluß seines Vortrags eine Entschlüsselung vor, die angenommen wurde. Zum gleichen Gegenstand hatte Reichstagsabg. Bauer eine Resolution eingebracht, in der die durch die Reichsversicherungsordnung getroffene Regelung der Krankenversicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden als unzureichend und praktisch nicht durchführbar bezeichnet und die Gesetzgebung ersucht wird, diese Bestimmungen so zu ändern, daß auch für die Hausgewerbetreibenden Melde-, Beitrags- und Unterstützungspflicht nach denselben Grundsätzen geregelt werden, die für die Krankenversicherung der gewerblichen Arbeiter maßgebend sind. — In der Fortsetzung der Verhandlungsgegenstände kam an die Reihe die Beratung über ein Regulativ für das Zusammenwirken der deutschen Gewerkschaften. Das Regulativ übernimmt die Tätigkeit, die bisher zur Zuständigkeit der Konferenz der Vorstände der Gewerkschaften gehörte und dehnt sie aus auf die Regelung der Grenztreitigkeiten und auf die Erhebung von Umlagen bei großen Arbeitskämpfen, die über die Kraft der einzelnen Organisationen hinausgeht. Zu diesem Punkt liegt eine große Reihe von Anträgen vor. So beantragt der Fabrikarbeiterverband, der Gewerkschaftskongress möge sich mit Rücksicht darauf, daß sich der Großbetrieb zu immer größerer Bedeutung entwickelt und Verhältnisse schafft, die eine ständig zunehmende Interessensolidarität zwischen gelehrten und ungelehrten Arbeitern erfordern, für den Ausbau der Gewerkschaften zu großen leistungsfähigen Industrieverbänden nach dem Grundsatze der Betriebsorganisation erklären. Auch der Tabakarbeiterverband wünscht, daß die Generalkommission mehr als bisher die Zentralisation der verwandten Verbände zu Industrieverbänden fördern soll.

Die Verwaltungsstelle Dresden des Metallarbeiterverbandes bezeichnet die in verschiedenen Groß- und Mittelbetrieben der Eisen- und Metallindustrie noch bestehende Zersplitterung der Metallarbeiter in verschiedenen Organisationen als nicht im Interesse der Arbeiter liegend und fordert zum Anschluß an den Metallarbeiterverband auf. Mehrere Redner traten für die Schaffung großer Industrieverbände ein. Die Grenzen zwischen gelehrten und ungelehrten Arbeitern würden immer mehr verwischt, und das Zusammenwirken gelehrter und ungelehrter Arbeiter in allen Lohnkämpfen würde immer notwendiger. Die weitere Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt. Am Nachmittag folgte der Kongress einer Einladung der Münchner Gewerkschaften zu einer Fahrt auf dem Starnberger See.

#### Herzog Georg II von Sachsen-Meiningen f.

Meiningen, 25. Juni. Herzog Georg II von Sachsen-Meiningen ist früh 2.25 in Bad Wildungen gestorben.

Georg II, Herzog zu Sachsen-Meiningen und Hildburghausen, als einziger Sohn des Herzogs Bernhard II am 2. April 1826 zu Meiningen geboren, übernahm 1866, da seinem Vater der Beitritt zum Norddeutschen

Bund widerstrebte, und er deshalb am 20. September 1866 abdankte, die Regierung. Der Herzog verheiratete sich dreimal: 18. Mai 1850 mit der Prinzessin Charlotte, der Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen (gestorben 1855), 23. Oktober 1858 mit Prinzessin Feodora von Hohenzollern-Langenburg (gest. 1872) und 18. März 1873morganatisch mit der Schauspielerin Ellen Franz, die durch sachsen-meiningische Verleihung vom 18. März 1873 zur Freiin von Heldenburg gemacht wurde. Aus den beiden ersten Ehen stammen vier Kinder. Georg II, trat nach dem Universitätsstudium in Bonn und Leipzig in die preussische Garde in Berlin und später in Potsdam ein, wurde 1849 Major, 1853 Oberstleutnant, 1855 Oberst, 1863 Generalleutnant, 1867 wurde er als General der Infanterie a la Suite der preussischen Armee gestellt. Beim 6. Thür. Infanterieregiment Nr. 95 und 2. Thür. Infanterieregiment Nr. 32, deren Chef er ist, machte er den Feldzug von 1870—71 mit.

Bernhard, der neue Herzog von Sachsen-Meiningen, ist der älteste Sohn des Herzogs Georg, der einzige Sohn aus dessen erster Ehe mit Charlotte, Prinzessin von Preußen. Er ist am 1. April 1851 in Meiningen geboren. In seiner militärischen Laufbahn hat er es bis zum preussischen Generaloberst gebracht. Er war lange kommandierender General in Breslau und später Generalinspekteur der zweiten Armeespektion. Durch seine 1878 erfolgte Vermählung mit Charlotte, Prinzessin von Preußen, der ältesten, 1860 geborenen Schwester des Kaisers, ist er ein Schwager des Kaisers geworden. Der Ehe entstammt eine einzige Tochter, die an den Prinzen Heinrich XXX von Reuß jüngere Linie verheiratet ist. — Prinz Bernhard machte den Krieg gegen Frankreich mit.

#### Von der Kieler Woche.

Die Anwesenheit der englischen Kriegsschiffe gibt der Kieler Bevölkerung Anlaß zu allerlei Veranstaltungen, zu denen dann die englischen Gäste geladen werden. Die Stadt Kiel veranstaltete z. B. am gestrigen Donnerstag ein Sportsfest, an dem englische und deutsche Marinemannschaften, sowie die bürgerlichen Sportsvereine sich beteiligten. Nach Schluß der Wettkämpfe war eine Preisverteilung. — Stadtverordneter Ahlmann gab am Abend zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders ein Gartenfest und der Kaiser selbst hatte sich eine Anzahl der Offiziere als Gäste zur Abendtafel an Bord seiner „Hohenzollern“ geladen. — Die Segelregatta verlief leider nicht ohne schweren Unfall. Kurz nach 3 Uhr stürzte, gleich nach dem Start, der Kapitänleutnant Schröder infolge Ueberstehens seines Wasserflugzeuges aus 40 Meter Höhe ins Wasser. Schröder wurde zwar sofort von einer Pinasse gerettet, ist jedoch den schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

#### Auch bei Rugland auf Besuch.

Zu gleicher Zeit, da ein englisches Geschwader in Kiel eintraf, ist ein englisches Geschwader in Kronstadt bei Petersburg eingetroffen, was den Russen große Freude macht. Das Kadettenblatt „Rjetsch“ begrüßt den Besuch als Zeichen des Friedens und findet, daß die Freundschaft mit England weit wertvoller sei als das Bündnis mit Frankreich, das Rußland immer neue Rüstungslasten auferlege und die Hergabe immer neuer Milliarden veranlasse. Die nationalistische „Nowoje Wremja“ betont, daß der Besuch des englischen Geschwaders mit jenen Tagen von Kronstadt und Toulon vergleichlichen werden könne, die dem Abschlußbündnis mit Frankreich vorangingen.

#### Das gefährdete Durazzo.

Durazzo, 25. Juni, 10 Uhr abends. Die vergangene Nacht, sowie der heutige Tag verliefen ohne Zwischenfall. Auch heute wurden die Befestigungsarbeiten von der städtischen Bevölkerung fortgesetzt. Sämtliche Geschäfte der Stadt sind geschlossen. Die Arbeiten dürften morgen, spätestens übermorgen, vollendet sein. Gleichzeitig errichtet auch der Feind stark besetzte Positionen. Heute ist beim Minister des Innern von den Rebellen ein Schreiben eingelaufen, worin zwecks Einleitung von Verhandlungen um Entsendung einer Abordnung nach Schial gebeten wird. Die Abordnung fand dort mehrere Vertreter der am Aufstand beteiligten Mannschaften vor, mit denen jedoch nur unverbindliche Besprechungen stattfinden konnten, weil angeblich die Vertreter von Matia und Elbassan nicht eingetroffen waren. Die Delegierten von Durazzo wurden eingeladen, bis zu deren Ankunft in Schial zu warten, zogen es jedoch vor, nach Durazzo zurückzukehren, um sich morgen neuerlich nach Schial zu begeben.

#### Zusammengebrochen.

Newyork, 25. Juni. Das große Engrosmanufakturwarenhaus H. B. Clafin und Comp. wurde unter gerichtliche Zwangsverwaltung gestellt. Die mit dem Unternehmen in Verbindung stehenden Firmen werden hieron jedoch nicht getroffen. Etwa 2500—3000 Banknoten beizien Wechsel der falliten Firma. Außerdem sind ungefähr 30 größere Newyorker Banken, die das Wechsel-Diskontgeschäft pflegen, in größerem Umfange Gläubiger. Die Verbindlichkeiten der Firma H. B. Clafin und Comp. werden auf 35 Millionen Dollar geschätzt, denen angeblich Aktiven in Höhe von 44 Millionen gegenüberstehen sollen.

#### Gelsenkirchen, 25. Juni.

Ein schwerer Grubenunfall hat sich auf der zur Gewerkschaft Rhein-Elbe gehörigen Zeche Pluto in Wanne ereignet. In Schacht Wilhelm wurden gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr drei Bergleute bei dem Durchbruch einer Stollenstörung verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz angestrengter Arbeit gelang es bis heute mittag nicht, die Verunglückten zu bergen oder mit ihnen eine Verbindung herzustellen.

#### Rom, 24. Juni.

Seit dem Ausgang des Winters ist ein Teil der Insel Sizilien von einem Heuschreckeneinfall heimgegriffen, gegen den die Regierung die erforderlichen Maßregeln angeordnet hat, um nach Möglichkeit den drohenden Schaden von den Feldern abzuwenden. Nach einem Bericht des Ackerbauministeriums sind im Laufe des Winters 800 Zentner Eier eingeliefert und gegenwärtig werden täglich durchschnittlich 200 Ztr. Heuschrecken vertilgt. Dennoch wird es noch einige Monate dauern, bis die Plage völlig beseitigt ist.

#### Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 25. Juni. Auf dem hiesigen Großmarkt kosteten Kirschen 12 bis 24 Pfennig. Preislinge 20 bis 35 „, Himbeeren 30, Johannisbeeren 25—30 Pfennig das Pfund.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

#### Gottesdienste.

3. Sonntag, nach Trinit., 28. Juni. Vom Turm: 424. Predigt: Lied: 427, 1—4 Ringe recht etc. 8 Uhr: Frühpredigt, Stadtpfarrer Schmidt. 9 1/2 Uhr: Hauptpredigt, Dekan Roß. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern. Feiertag Peter und Paul, 29. Juni. 9 1/2 Uhr: Predigt, Stadtpfarrer Schmidt. Donnerstag, 2. Juli. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmidt.

### Amtliche und Privatanzeigen.

#### K. Amtsgericht Calw.

Durch Ausschlußurteil vom 25. Juni 1914 ist der am 23. September 1902 vom Grundbuchamt Holzbronn ausgestellte

#### Hypothekenbrief

über eine zu Gunsten des Darlehenskassenvereins Holzbronn eingetragene Hypothek von 285 Mk. für

#### kraftlos

erklärt worden.

Den 25. Juni 1914.

Gerichtsschreiberei: Pfizenmaier.

#### Gemeinde Unterreichenbach-Dennjacht.

### Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Erweiterung des Volksschulgebäudes Unterreichenbach-Dennjacht sind

#### sämtliche hiebei vorkommenden Bauarbeiten

im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Accordbedingungen sind auf dem Rathaus in Unterreichenbach zur Einsicht aufgelegt und sind diesbezüglich in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgebrückten Offerte bis

Dienstag, den 30. Juni, mittags 2 Uhr, ebendasselbst abzugeben.

Calw,

den 25. Juni 1914.

Der Gesamtgemeinderat: J. A.: Der bauleitende Architekt. Vorstand Karz, Koh er.

Calw, 26. Juni 1914.

#### Statt besonderer Anzeige.



Gestern nacht entschlief nach langem, schweren Leiden unser innigstgeliebter treubestorgter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Carl Schweizer,**

Postinspektor a. D.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

### Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Entbehrlichkeit verkauft Unterzeichneter am Montag, den 29. Juni, nachmittags von 1/2 2 Uhr an, im Hause des Bäckers Riethammers, am Marktplatz, gegen Barzahlung:

Schreinwerk, ein 2türigen Kleiderkasten, 1 ältere und 1 neuere Kommode, 2 Tische, 2 tannene Bettladen, Bettstücke, 3 Stühle, Spiegel und Bilder, sowie allgemeinen Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Gegen gute Sicherheit

### 700 Mark

aufzunehmen gesucht. Angebote unter M. 40 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

### Klassenlose

1/8 Los Mk. 5.—,

1/4 Los Mk. 10.—,

empfehlen

Losagentur Winz.

Ziehung 10. Juli.

### Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebraunt empfiehlt bestens

Telefon 120. G. Serva.

#### Alle Hausfrauen

kaufen Triumph-Möbel-Buch

50 „Wunderschön“ 50

Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.

Zu haben bei

Gg. Pfeiffer, Kaufmann.

# Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

(Schutzmarke: Oetker's Hellkopf.)

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Schlagjähne, Tee u. s. w. Ein Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ersetzt 2-3 Stangen guter Vanille.

Überall zu haben.

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

Heute Freitag, den 26. Juni 1914, abends 8 Uhr, im Saale der Brauerei Dreiß, findet ein einmaliger, interessanter

## Aufklärungs-Vortrag

von einem ehem. Fremdenlegionär (Dienstzeit 6 Jahre) statt über die französische Fremdenlegion

Sklavendienst, Mühsalen und Strapazen, Kanonenfutter, die Deutschen im fremden Dienst.

Von der Anwerbung bis zur Rückkunft.

Für Alt und Jung! Niemand sollte bei diesen wahrheitsgetreuen Schilderungen fehlen. Für jedermann frei.

Eintritt frei.

PROTEKTOR der KÖNIG von WÜRTTEMBERG



## AUSSTELLUNG FÜR GESUNDHEITSPFLEGE STUTTGART 1914

MAI BIS ENDE OKTOBER

Volkstümliche Gesundheitslehre, Darstellungen über den Organismus des Menschen, Ernährung und Wohnung, Hygiene im täglichen Leben, Mutter, Säugling und Kind, Wissenschaftliche, Historische und Literarische Abteilung, Erzeugnisse angewandter Hygiene, Vorträge, Führungen, Mikroprojektionen und Lichtbilder, Sonderveranstaltungen, Eigenes Stadion mit grossen sportlichen Veranstaltungen.

GROSSTE BISHERIGE AUSSELLUNG in WÜRTTEMBERG.

Fritz Schulz jun., A.-G. Leipzig.

Putzen Sie Metalle nur mit **Putz-Globus Extrakt** Der Glanz hält am längsten!

oder **Geolin** dem besten flüssigen Metallputz

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

## Grosse Weikersheimer Geldlotterie.

Loose à 1 Mark.

Friseur Winz, Marktpl.

Hauptgewinne:

Mk. 15 000, Mk. 5000, Mk. 2000.

Haarerbach.

Ein solider

## Bierführer,

tüchtiger Pferdeknecht, kann sofort

oder auf 1. Juli eintreten in der

Kronenbrauerei.

## Bauplatz evtl. fertiges Einfamilienhaus

für ein in typischem Schwarzwaldstil zu erstellendes Ferienhaus wird im Nagoldtal (Liebenzell od. Teinach bevorzugt) zu kaufen gesucht. Bedingt wird: staubfreie Höhenlage mit schöner Aussicht in nächster Nähe des Waldes, Wasserleitung und elektr. Licht. Kauf eines fertigen Hauses (4-5 Zimmer, Küche, Bad und Mädchenkammer) nicht ausgeschlossen. Angebote mit Preisangabe und möglichst genauer Beschreibung unter Q. 27 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Wildberg.

Sehe, weil Viehhandel gesperrt, ein älteres

## Zugpferd

sofort dem Verkauf aus.

Dengler, Schweinehändler.

Verfümen Sie nicht, jetzt schon an die Bereitung Ihres Hausstrunks zu denken und verwenden Sie dazu nur



## Breitagauer Mostansatz

Derselbe gibt ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk für Obstwein und Most.

Niederlagen:

Consumverein Calw  
Apotheker Hartmann "  
R. Otto Wincon "  
Otto Hering "  
Consumverein Stammheim.

**Henkel's Bleich-Soda** für den Hausputz.

## Manufaktur-Waren jeder Art:

spez. Baumwollflanell in weiss, farbig und bedruckt, Schurzzeuge, Unterrockstoffe, Wachstuch, sowie Anstandsrocke, Unterröcke, Kopftücher in reicher Auswahl empfiehlt

**Franz Schoenlen, Calw**  
Obere Marktstrasse 36. Telefon 40.

## Lehrmädchen,

welche das Hand- und Maschinenbügeln gründlich erlernen, werden angenommen.

Central-Dampf-Waschanstalt,  
Geschw. Speidel,  
Unterreichenbach.

Schulentlassenes

## Mädchen

als Küchenbeihilfe und für Hausarbeiten baldigst gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Älteres, tüchtiges

**Mädchen sucht Stelle.**  
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

## Ausführung von Terrazzoböden

für Küchen, Vorplätze, Terrassen etc., ganzer Treppenläufe und einzelner Stufen aus Terrazzo. Solide, tadellose Herstellung durch meine Terrazzo-Schleifmaschine.

Spülbankgarnituren. Mäßige Preise. Ofensteine.

**Bauwerkmeister Ueber, Bangeschäft,**  
Telefon 85. Calw. Telefon 85.

**Reichardt's Fabrikate**

**Oral-Kakao-Golf-Kaiserin-Konfitüren**

Statt fremder ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.

Niederlagen bei:  
Friedrich Lamparter, Marktplatz 42.  
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.  
**Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kakao-Gesellschaft, Wandersbek**